



heindl@design - Fotos: ©ZfZ

12^h Konzert

wider Gewalt und Vergessen

So, 18. 09. 2022

Melk

10:00 – 22:00

Hauptplatz
Stadtpfarrkirche
Gedenkstätte
Objekt 10 (Kaserne)

Eintritt frei

Detailprogramm und Infos: www.melk-memorial.org
Bei Schlechtwetter Überdachung am Hauptplatz.

Zum dritten Mal findet an verschiedenen Standorten in Melk ein 12h-Konzert statt. Jedem der rund 14.400 ehemaligen Melker KZ-Häftlinge, die hier zwischen 21. April 1944 und 15. April 1945 Zwangsarbeit leisten mussten, werden dabei **drei Sekunden Musik** gewidmet – in Summe also 12 Stunden.

Eine Veranstaltungsreihe wider Gewalt und Vergessen

Am 21. April 1994 jährte es sich zum 50. Mal, dass die ersten Häftlinge aus dem KZ Mauthausen in das neu eröffnete Melker Außenlager überstellt wurden. Alexander Hauer und Michael Garschall wollten diesem Ereignis Rechnung tragen. Denn bis dahin war das Erinnern, Gedenken und eine die Gegenwart beleuchtende gesellschaftspolitische Diskussion in Melk nicht verankert. So entstand die – vorerst als einmalige Initiative geplante – Veranstaltungsreihe **MERKwürdig**. Die Resonanz in der Bevölkerung, das Kennenlernen von Überlebenden und ihren Angehörigen bzw. der Angehörigen der Melker Opfer, die offensive Bereitschaft vieler Melker*innen, sich diesem Themenkomplex zu stellen und die Debatte in das Heute zu überführen, aber auch die Bombenanschläge von Oberwart und Stinatz im Jahr 1995 verlangten eine zumindest einmalige Fortsetzung. Daraus sind inzwischen mehr als 25 Jahre Gedenkarbeit geworden – oft mit sehr unterschiedlichen Herangehensweisen. Denn von Anfang an näherte sich die Veranstaltungsreihe den Fragestellungen vor allem auch mit Mitteln der Kunst und mit Begegnung. Derart will diese Veranstaltungsreihe den Spagat zwischen Geschichte und Gegenwart, Gedenken und Utopien versuchen. Das Thema Zivilcourage bildet dabei einen zentralen Anknüpfungspunkt.

Im Herbst 2017 wurde ein Meilenstein für eine Umstrukturierung und Weiterentwicklung der Initiative gelegt. Mit Unterstützung des Landes NÖ, der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und der Stadtgemeinde Melk konnte erstmals eine hauptamtliche Stelle und somit die Grundlage für ein „zeithistorisches Zentrum“ für die Region Melk geschaffen werden. Seither organisiert der Verein – nunmehr als „Verein **MERKwürdig** – Zeithistorisches Zentrum Melk“ – auch die gedenkstättenpädagogische Vermittlungsarbeit an der KZ-Gedenkstätte Melk und widmet sich der wissenschaftlichen Aufarbeitung offener zeitgeschichtlicher Fragen im Kontext der Region und Niederösterreichs.



	Hauptplatz	Stadtpfarrkirche	KZ-Gedenkstätte Objekt 10 / Kaserne Melk
10.00	Musikmittelschule Melk		Norbert Hauer
10.30	ButterBread		
11.00	Georg Breinschmid & Danny Grisset		
11.30	Julian Kral & Band		
12.00	Stadtkapelle Melk		Peter Rosmanith
12.30	Jazzcombo der Militärmusik NÖ		Agnes Palmisano & Hermann Platzer
13.00	Fritz Rainer & Ronald Bergmayr Duo		
13.30	Kyrre Kvam		
14.00	Treibhoiz & Saitensprung feat. Erika Foramitti		
14.30	What Ever (Musikschule Alpenvorland)		Art of Xperience / Ronen Nissan und Monika Zirngast
15.00	That's it		
15.30	Stiftsgymnasium Melk		
16.00	Kopfkino		
16.30	Zweite Kassa bitte		
17.00		Florian Boesch & Justus Zeyen	
17.30		Christian Altenburger & Cornelia Herrmann	
18.00	Erika Pluhar & Roland Guggenbichler		Shuttle Service Hauptplatz <-> Gedenkstätte: immer 30 min & 15 min vor dem jeweiligen Beginn sowie nach dem Beitrag retour Haltestellen: Kremser- straße (Tourismusinfo) sowie Eingang Objekt 10
18.30	Mert Cosmus Trio		
19.00	Tres Caballeros		
19.30	Sigrid Horn		
20.00	Trio akk:zent		
20.30	Adam Project		
21.00	Ina Regen		
21.30	Harri Stojka acoustic drive duo		

Mitwirkende

Musikmittelschule Melk

Leitung: Thomas Fellner

ButterBread

Mathias Nussbaumer (Saxophon, Keyboard)

Paul Zelmanovics (Keyboard)

Benjamin Riff (Gitarre)

Samuel Berka (Schlagzeug)

Maximilian Raderer (Bass)

Georg Breinschmid & Danny Grisset

Georg Breinschmid (Bass)

Danny Grisset (Klavier)

Julian Kral & Band

Julian Kral (Gitarre)

Analena Matejschek (Vocals)

Lilian Matejschek (Klavier)

Tobias Schlosser (Drums)

Stadtkapelle Melk

Kapellmeisterin: Daniela Pinter

JazzCombo der Militärmusik NÖ

Leitung: Gabriel Artmayr

Fritz Rainer & Ronald Bergmayer Duo

Fritz Rainer (drums, percussion, loop machines)

Ronald Bergmayer (saxophones, bass clarinet, flutes, loop machines)

Kyrre Kvam (Gesang, Klavier)

Treibholz & Saitensprung feat. Erika Foramitti

Erika Foramitti (Gesang)

Michael Strauß (Querflöte)

Astrid Stiefsohn (Oboe)

Daniela Pinter (Klarinette)

Bernd Fedrigotti (Altsaxophon)

Christine Trost-Schraml (Bassklarinette)

Sophie Rothner (Violine)

Wolfgang Leitner (Violine)

Vroni Loibl (Viola)

Magdalena Maierhofer (Cello)

Hauptplatz:

What Ever – Musikschule Alpenvorland

Hanna Kerschner (Gesang)

Hannah Sandler (Gesang)

Fabian Kopetzky (Gitarre)

Laurin Fellner (Bass)

Simon Seiberl (Keyboard)

Nikolas Mondl (Schlagzeug)

Leitung: Martin Mondl

That's it

Simona "Sam" Zöchbauer (Gesang)

Lilian Matejschek (Keyboard)

Tobias Schlosser (Schlagzeug)

Hans-Peter Knittl (Bass)

Thomas Fellner (Gitarre)

Stiftgymnasium Melk

Magdalena Zuser (Gesang)

Hanna Baumgartner - Gesang

Marie Freytag (Gesang / Violine)

Emily Ebletzbichler (Violine)

Alexander Weichslbaum (Akustik-Gitarre)

Tobias Maier (E-Gitarre)

Dennis Gavrau (E-Gitarre)

Paula Scheruga (E-Piano)

Earl Izumi (E-Bass)

Nikolas Mondl (Schlagzeug)

Stefan Fahrngruber (Schlagzeug)

Leitung: Christian Gruber

Kopfkino

Sebastian Länger (Gesang, Synthesizer)

Raphael Dombrowski (Keyboard, Synthesizer)

Jakob Kammerer (Schlagzeug)

Nikolaus Mandlbürger (Bass, backing vocals)

Zweite Kassa bitte

Corinna Pöchlhammer (Tasten & Uke)

Franz Schaufler (Heimatluftkompressor)

Martin Scheer (Schlagzeug)

Ronald „Stampfy“ Stampf (Bass)

Harry Hömstreit (Gitarre & Bouzouki)

Matthias Steinperl (an Nasenflöte & Wort)

Erika Pluhar & Roland Guggenbichler

Erika Pluhar (Gesang)

Roland Guggenbichler (Klavier)

Mert Cosmos Trio

Mert Cosmos (Lead Vocals)

Gerald Huber-Weiderbauer (Human Beatbox, Vocals)

Georg Gruber (Keyboard)

Tres Caballeros

Tobias Faulhammer (Gitarre)

Gregor Aufmesser (Bass)

Jakob Kammerer (Drums)

Sigrid Horn (Gesang, Klavier, Ukulele)

Trio akk:zent

Paul Schuberth (Akkordeon, Gesang)

Johannes Münzer (Akkordeon, Gesang)

Victoria Pfeil (Saxophone, Gesang)

Adam Project

Bibiane Zimba (Voc)

Georg Gruber (Keys, Programming)

Helfried Krainer (Guit)

Raouf Kahouli (Percussions)

Gerald Selig (Reeds)

Clemens Hofer (Posaune)

Simon Plötzeneder (Trumpet)

Ina Regen (Gesang, Klavier)

Harri Stojka acoustic drive duo

Harri Stojka (Gitarre)

Peter Strutzenberger (Kontrabass)

Pfarrkirche:

Florian Boesch & Justus Zeyen

Florian Boesch (Gesang)

Justus Zeyen (Klavier)

Christian Altenburger & Cornelia Herrmann

Christian Altenburger (Violine)

Cornelia Herrmann (Klavier)

Gedenkstätte:

Norbert Hauer (Gesang)

Objekt 10 (Kaserne):

Peter Rosmanith (Hang)

Agnes Palmisano & Hermann Platzer

Agnes Palmisano (Gesang)

Hermann Platzer (Laute)

Art of Xperience

Johann Falter (Flöten)

Charly Schweiger (Handpan, Obertongesang)

Ronen Nissan & Monika Zirngast

Monika Zirngast (Gesang)

Ronen Nissan (Gitarre)

Änderungen vorbehalten

Ton- Lichttechnik:

Bernhard Sodek & Team

Bühnentechnik:

Leo Krempf Veranstaltungsmanagement GmbH & CoKG

Vermittler*innenteam an der

KZ-Gedenkstätte Melk:

Heidemaria Aigelsreiter, Wolfgang Fehrer-berger, Melanie Grubner, Alexander Hauer, Tobias Hochstätter, Johannes Kammerer, Christina Kandler, Marlies Leitner, Judith Mandlbürger, Christian Rabl, Vanessa Schweiger, Alois Stöckl, Gunter Wolfsberger

Der Verein MERKwürdig dankt allen Künstler*innen, die heute ausnahmslos unentgeltlich musizieren und damit dieses Projekt ermöglicht haben!



Station 1

Hauptplatz

Zeithistorisches Zentrum

Stadtpfarrkirche

›Zwischen-
räume‹
Ausstellung
(vor der Stadt-
pfarrkirche)

Sora Platz / Mahnmal

Station 2

Station 3

Bahnhof (Dorfnerstraße)

ehemaliger KZ-Haltepunkt

Station 4

Eingang Kaserne /
neue Gedenktafel

Station 6

KZ-Gedenkstätte
Melk Memorial

Station 5

Objekt 10

An den **rot markierten Punkten** finden Sie Infotafeln zur Geschichte des KZ-Außenlagers Melk. Gehzeit Hauptplatz – Gedenkstätte ca. 15 Minuten.

Station 1: Zur Geschichte des Konzentrationslagers Melk

Zwischen dem 21. April 1944 und dem 15. April 1945 bestand in der Birago-Pionierkaserne Melk ein Konzentrationslager. Es war mit rund 14.400 männlichen KZ-Häftlingen, die hier zur Zwangsarbeit herangezogen wurden, eines der größten Außenlager des KZ Mauthausen und das größte Lager auf niederösterreichischem Boden.

Die KZ-Häftlinge waren aus politischen, religiösen, sexuellen oder rassistischen Gründen ins KZ eingewiesen worden. Sie kamen aus über 30 verschiedenen Ländern und hatten – nach heutiger Lesart – mindestens 37 unterschiedliche Muttersprachen. Die Zwangsarbeit erfolgte hauptsächlich bei der Errichtung einer unterirdischen Stollenanlage im „Wachberg“ an der Westbahnstrecke zwischen Melk und Loosdorf.

In den Stollen wurden ab Spätherbst 1944 Rüstungsgüter (hauptsächlich Wälzlager) für die Steyr-Daimler-Puch AG hergestellt. Fast 5.000 KZ-Häftlinge wurden im Lager, am Arbeitsweg oder direkt bei der Baustelle zu Tode gebracht. Sie wurden entweder Opfer direkter Gewalt durch Waffen-SS, Luftwaffensoldaten, Zivilisten und „Funktionshäftlinge“ oder starben an schweren Erkrankungen infolge struktureller Gewalt – wie bspw. schwere körperliche Arbeit, mangelhafte Ernährung, Bekleidung und Ausrüstung. Aufgrund der hohen Sterblichkeit ließ die SS im Herbst 1944 ein lagereigenes Krematorium errichten, in dem ab Dezember 1944 rund 3.500 Leichen verbrannt wurden. Das frühere Krematoriumsgebäude wurde 1962 zum öffentlichen Denkmal erklärt.

Zahlen im Vergleich

Die Zahl der ca. 14.400 Häftlinge entspricht in etwa der Summe der Einwohner*innen der Städte Melk, Pöchlarn und Ybbs (ca. 18.300 Einwohner*innen).

Das Außenlager Melk war für max. 7.000 KZ-Häftlinge ausgelegt, im Jänner 1945 betrug die Häftlingszahl fast 10.400 Männer, die am Kasernenareal interniert waren. Heute leben in Melk ca. 5.300 Menschen in einem Gemeindegebiet von 25,71 km².

Ein Drittel der Häftlinge war zwischen 15 und 25 Jahre alt, die jüngsten 121 Häftlinge waren zwischen neun und 14 Jahre alt.

Fast 5.000 Männer wurden im KZ-Außenlager Melk innerhalb eines Jahres zu Tode gebracht – derzeit werden in Melk jährlich ca. 50–60 Menschen beigesetzt.



Foto: KZ-Areal 1947, Hilda Lepetit, Sammlung Gedenkstätte Ebensee

Station 2: Mahnmal Dr.-Josef-Sora-Platz

Im Oktober 2002 wurde auf Initiative der katholischen Pfarre Melk neben der Stadtpfarrkirche ein Mahnmal errichtet und der dortige Platz wurde dem ehemaligen Melker KZ-Lagerarzt Dr. Josef Sora gewidmet. Das vom Melker Bildhauer Franz Kremser geschaffene Mahnmal stellt heute den einzigen räumlichen Bezugspunkt zwischen ehemaligem KZ-Außenlager und Melker Stadtzentrum dar.

Dr. Josef Sora (*1910 Wien, +2001 Bad Ischl) war von Juli 1944 bis April 1945 im Auftrag der Waffen-SS als Lagerarzt im KZ-Außenlager Melk tätig. Der Luftwaffenoffizier Sora war weder Waffen-SS- noch NSDAP-Mitglied und lebte mit seiner Familie im SS-Bereich des Lagers in der Birago-Kaserne. Sora gewann rasch das Vertrauen der KZ-Häftlinge, indem er sie respektvoll „per Sie“, teils auch in ihren Muttersprachen ansprach und nach Kräften den Häftlingswiderstand unterstützte. Obwohl ihm die SS-Lagerleitung deshalb mit Misstrauen begegnete, gelang es Sora, für die KZ-Häftlinge ein Radiogerät zu beschaffen, Medikamente ins Lager zu schmuggeln und eine Brotrösterei für die Durchfallkranken zu initiieren. Im Jänner 1945 kritisierte Sora in einem Bericht an die medizinische Abteilung des KZ Mauthausen die gravierenden Mängel bei Ausrüstung und Ernährung im KZ-Außenlager Melk.

Überlebende KZ-Häftlinge gaben an, dass Sora im April 1945 gemeinsam mit dem Melker Landrat Leopold Convall den Plan der Lager-SS vereitelt habe, sämtliche KZ-Häftlinge durch Sprengung der Stollen unter dem Wachberg bei Roggendorf zu vernichten.

Foto: NARA, RG 549, US vs. Moegle et. al.



„Dr. Sora war ein guter, anständiger, hilfsbereiter und kollegialer Arzt und Mensch. Er hat mit tiefem Bedauern immer wieder feststellen müssen, dass er gegenüber den Lagerbestimmungen und vor allem gegenüber dem Beschuldigten Muzikant nur wenig ausrichten konnte. Wie gering die Befugnisse des Dr. Sora waren, weil er nicht der SS angehörte, geht am besten daraus hervor, dass Muzikant öffentlich mehrfach äußern konnte: ‚Wenn der Luftwaffenonkel mit euch Verbrechergesindel weiter so zusammenhält, dann bringe ich ihn noch selber an den Galgen‘.“

Claus Salomon, ehem. Melker Häftling

Das Beispiel Soras zeigt, dass es selbst während des totalitären NS-Regimes möglich war, zivilcouragiert zu handeln. Ungeachtet dessen kosteten direkte und strukturelle Gewalt im KZ-Außenlager Melk binnen eines Jahres fast 5.000 KZ-Häftlingen das Leben..

Station 3: Bahnhof / Dorfnerstraße – Weg zur Zwangsarbeit

Am 21. April 1944 erreichten die ersten 500 KZ-Häftlinge – hauptsächlich politische Häftlinge französischer Herkunft – aus dem KZ Mauthausen kommend die Stadt Melk. Der Transport der Häftlinge erfolgte überwiegend in Güterzügen, vom Bahnhof aus wurden sie – von SS-Wachposten streng bewacht und vielfach misshandelt – die Dorfnerstraße entlang auf das KZ-Areal in der Birago-Kaserne getrieben.

Die KZ-Zwangsarbeit bei der Errichtung der Stollenanlage unter dem Wachberg in Roggendorf erfolgte im Drei-Schicht-Betrieb. Mehrmals täglich marschierten die KZ-Häftlinge zu Tausenden vom KZ-Areal wiederum die Dorfnerstraße entlang, am Bahnhof vorbei und über die Hummelstraße bis in die Abt-Karl-Straße. Dort hatten Häftlinge im Mai 1944 einen hölzernen Bahnsteig – einen sogenannten „KZ-Haltepunkt“ – errichtet, der dazu diente, die Zwangsarbeiter täglich in Güterzüge zu verladen und nach Roggendorf zur Stollenanlage bzw. nach acht Stunden auszehrender Arbeit wieder retour nach Melk zu transportieren.

„Wir marschierten lang durch die verschneite Stadt, durch Straßen, von herrlichen Villen und Gärten gesäumt. Überall Schriftzüge – deutsche Vereine und Ämter, überall Plakate. Wegen des schlechten Wetters waren auf der Straße fast keine Menschen. Dann ging es steil bergauf. [...] Wir mussten uns auf der großen Fläche zwischen den Wohnhäusern in Reihen aufstellen. Wieder wurden wir durchgezählt, der Kommandant war wütend und schimpfte. Ich weiß nicht, wie lang das dauerte, aber es schien uns eine Ewigkeit.“

Michael Kraus, ehem. Melker Häftling



Foto: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH, Montage: ZHZ Melk.

Station 4: Eingang Birago-Kaserne / ehemaliges KZ-Areal

Der Eingang zur heutigen Birago-Kaserne stellte früher den Zugang zum KZ-Außenlager Melk dar. Das Kasernenareal war damals in zwei Bereiche geteilt, einen Verwaltungs- bzw. SS-Bereich und einen „Schutzhaftlagerbereich“, der mit hölzernen Wachtürmen sowie mit Starkstrom geladenem Stacheldraht umgeben war. Mehrere der noch heute erhaltenen Gebäude fungierten damals als Häftlingsblöcke, darunter auch jenes Gebäude, das heute die in Melk stationierten Grundwehrdiener beherbergt.

Nach ihrer Ankunft in Melk begannen die KZ-Häftlinge im April 1944 mit der Errichtung weiterer Holzbaracken, um die geplante Gesamtkapazität für 7.000 KZ-Zwangsarbeiter zu schaffen. Herrschten in den ersten Wochen in Melk noch vergleichsweise gute Lebensverhältnisse, so stieg die Häftlingszahl bis Jänner 1945 auf mehr als 10.000 Männer, die Nahrungsmittel- und Ausrüstungssituation wurde zunehmend prekärer. Die direkte Gewaltausübung durch Waffen-SS und Luftwaffensoldaten bzw. die strukturelle Gewalt in Form von seitens der SS bewusst in Kauf genommenen Mangelversorgung brachte binnen eines Jahres fast 5.000 der ca. 14.400 hier ausgebeuteten KZ-Häftlinge zu Tode.

„Die Ernährung bestand zu dieser Zeit aus einem Stück Brot, am Abend mit Kaffeesuppe oder Teesuppe, manchmal mit weißer Grießsuppe. Am Morgen einfach nur Suppe oder Kaffee oder Tee, so eine schwarze Flüssigkeit eben. Zu Mittag: Suppe, oft grüne Suppe, wahrscheinlich aus Spinat oder Brennessel, es war jedenfalls sehr flüssig, wir schluckten diese grüne Suppe, beim nächsten Mal urinieren nach einer halben Stunde war der Kreislauf geschlossen, die Suppe war draußen. Später wurde diese Suppe durch eine Kohlsuppe ersetzt, getrockneter Kohl, dem das Wasser entzogen worden war. Das hatte überhaupt keinen Nährwert, wir bekamen Durchfall davon, das war alles.“

Yves Briand, ehem. Melker Häftling



Zeichnung: Ankunft in Melk, Lagereingang, Michael Kraus – Tagebuch 1942 – 1945, S. 63.

Station 5: „Objekt 10“ – Häftlingsunterkunft / Häftlingsküche

Der erste Stock des sogenannten „Objekts 10“ – ein seit 1913/14 bestehendes langgezogenes Garagengebäude am Kasernengelände – stellte im April 1944 die erste Häftlingsunterkunft dar und beherbergte auch während des gesamten KZ-Bestehens mehrere „Häftlingsblöcke“. Ab Frühsommer 1944 befand sich hier einer der beiden sogenannten „Judenblöcke“ für die von der Lager-SS als jüdisch kategorisierten KZ-Häftlinge. Im Erdgeschoss befand sich die Häftlingsküche, in der viele der ganz jungen KZ-Häftlinge zur Zwangsarbeit eingesetzt wurden. Über Hundert von ihnen waren erst zwischen neun und 15 Jahren alt.

Bei einem Luftangriff durch US-Flugzeuge wurde das Objekt 10 im Juli 1944 erheblich beschädigt und mehr als 220 KZ-Häftlinge kamen ums Leben. Ihre Leichen wurden zur Verbrennung nach Mauthausen und Gusen transportiert, während die 21 beim Luftangriff gestorbenen Wachposten der Luftwaffe in militärischen Ehren am Melker Ortsfriedhof bestattet wurden.

Das Objekt 10 wurde noch im Sommer 1944 von KZ-Häftlingen wieder Instand gesetzt, im ersten Stock zeugen seither zynische Inschriften wie „Arbeit macht frei“ oder „Jede Arbeit adelt“ von der Funktion des Gebäudes als Häftlingsunterkunft. Aufgrund dieser Baureste aus der NS-Zeit steht das Objekt 10 inzwischen unter Denkmalschutz.



Foto: Objekt 10, Kaserne Melk, Deckenbalken „Arbeit macht frei“, ZHZ Melk.



Foto: Blick auf das bombardierte Objekt 10, Juli 1944, Stadtarchiv Melk.

Station 6: Krematorium Melk / KZ-Gedenkstätte Melk

Die dramatisch steigende Sterberate veranlasste die SS im Herbst 1944, in Melk ein Krematorium zu errichten. Bis dahin waren die Leichen zur Verbrennung nach Mauthausen oder Gusen gebracht worden. An der Errichtung des Krematoriumsgebäudes war auch der damalige Melker Baumeister Franz Sdraule beteiligt, der dafür KZ-Häftlinge als Zwangsarbeiter zugewiesen bekam. Im Dezember 1944 wurden vier als polnisch-jüdisch kategorisierte Häftlinge nach Melk überstellt, die bis zur Lagerevakuierung am 15. April 1945 ca. 3.500 Leichen im Melker Krematoriumsofen verbrennen mussten.

Nach der Evakuierung zwischen 11. und 15. April 1945 hatte das Krematorium keine Funktion mehr und drohte zu verfallen. Die NÖ Landesregierung und die Stadt Melk plädierten für die Schleifung des Gebäudes:

„[...] Da im Laufe der Zeit zu erwarten ist, dass den Ausländern der Gedanke, dass das in Oesterreich gelegene Lager ausschliesslich von Reichsdeutschen verwaltet wurde abhanden kommt, und uns Oesterreichern die von den Reichsdeutschen verbrochenen Greuelthaten zur Last gelegt werden, wäre empfehlenswert, ein Gedenkmal unter Verwendung einer entsprechenden Skulptur zu errichten und sodann diese Baracke mit dem grauenvollen Inhalt des Verbrennungsofens zu schleifen.“

NÖLA, NÖ Landesregierung, 30.11.1948

Überlebende bzw. Nachkommen von in Melk ermordeten Häftlingen konnten dies verhindern. Im Jahr 1950 wurde das Gebäude von Baumeister Sdraule renoviert und 1962 zum öffentlichen Denkmal erklärt, welches ein Jahr später von Leopold Figl eingeweiht wurde. Seither hat sich die KZ-Gedenkstätte Melk zu einem viel frequentierten Gedenk- und Vermittlungs-ort entwickelt. Im Gedenken an die Melker Todesopfer wurde im Frühjahr 2018 die „Wand der Namen“ im ehemaligen Krematoriumsgebäude installiert, die 4.884 Namen enthält.



Foto: Die KZ-Überlebenden Andrew Sternberg und René Baumann vor der Wand der Namen in der KZ-Gedenkstätte Melk, Mai 2018, ZHZ Melk.

Weitere MERKwürdig-Veranstaltungen:

Vorträge/Rundgänge

Mittwoch, 21. September, 19 Uhr,

MC², Bahnhofstraße 2, 2. Stock, 3390 Melk

Vortrag „Lokale Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg“, erzählt in lebensgeschichtlichen Interviews (Projekt MenschenLeben) mit Melanie Grubner und Christina Kandler.

Kosten: freie Spenden, Anmeldung unter info@melk-memorial.org

Foto: ©ZfZ



Sonntag, 25. September, 13.30 Uhr,

KZ-Gedenkstätte Melk, Schießstattweg 2, 3390 Melk

Spezialrundgang bei der KZ-Gedenkstätte Melk

im Rahmen des „Tags des Denkmals“ mit dem Archäologen und Bauhistoriker Paul Mitchell.

Kosten: freie Spenden

Anmeldung unter info@melk-memorial.org

Sonntag, 2. Oktober, 14 Uhr,

„Öffentlicher Rundgang“ zur KZ-Gedenkstätte Melk und in die historische Häftlingsunterkunft „Objekt 10“. Treffpunkt: Dr.-Josef-Sora-Platz Melk

Kosten: freie Spenden, Anmeldung unter info@melk-memorial.org

Mittwoch, 23. November, 19 Uhr,

MC², Bahnhofstraße 2, 2. Stock, 3390 Melk

Vortrag „Unerhört?! Kontroverse Erinnerungen ukrainischer DPs.“

Beleuchtung eines blinden Flecks“ der Hamburger Historikerin Sarah Grandke

Kosten: freie Spenden

Anmeldung unter info@melk-memorial.org

Konzert und Theater



Sonntag, 16. Oktober, 11 Uhr,

Objekt 10, Birago-Kaserne (Südtor),

Prinzlstraße 22, 3390 Melk

Matinee **„Pieces of Hope – Hopes for Peace“**

mit Paul Gulda und Shira Karmon

Kosten: freie Spenden

Anmeldung unter www.melk-memorial.org

Foto: © Georg Buchhofer



Freitag, 11. November, 20 Uhr,

Tischlerei Melk Kulturwerkstatt,

Abt Karl-Straße 27a, 3390 Melk

In Kooperation mit „Wachau in Echtzeit

„HANNI – von der kleinen Leute Größe“,

mit Maxi Blaha, Wolfgang Kogert & PHACE –
Monolog mit Musik.

Infos und Tickets unter

www.wachaukulturmelk.at/de/wachauinechtzeit

Sonntag, 18. Dezember,

MarandJosef – eine musikalische Herbergssuche.

Ort und Zeit werden im November auf www.melk-memorial.org bekanntgegeben.

Exkursion

Foto: ©ZfZ



Sonntag, 23. Oktober,

Exkursion nach Steyr:

Besuch im Museum Arbeitswelt,

im **„Stollen der Erinnerung“** sowie

Rundgang zum Thema **„Steyr in der NS-Zeit“**.

Anreise per Zug (Abfahrt Melk 8.19 Uhr)

Kosten Eintritte/Rundgang: Eur 11,-/Person

Anmeldung unter info@melk-memorial.org

Shuttle Service

zur Gedenkstätte:

Hauptplatz <--> Gedenkstätte:

immer 30 min & 15 min vor dem jeweiligen Beginn sowie nach dem Beitrag retour

Haltestellen: Kremserstraße (Tourismusinfo) sowie Eingang Objekt 10

Gehzeit Hauptplatz – Gedenkstätte ca. 15 Minuten

(Info-Stationen zur Lagergeschichte siehe Lageplan auf den Seite 6–7)

12^h Konzert

wider Gewalt und Vergessen

Idee und Organisation:

Alexander Hauer, Judith Mandlbauer, Christian Rabl

Recherche der Häftlingsnamen:

Christina Kandler

SPENDEN beim Infodesk oder an:

MERKwürdig – Zeithistorisches Zentrum Melk

Bank: Sparkasse NÖ Mitte-West

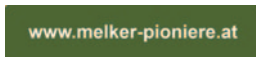
IBAN: AT70 2025 6050 0009 5785

BIC/SWIFT: SPSPAT21XXX

Wir danken allen, die mit ihrer Unterstützung dieses Projekt ermöglicht haben!



heindl design



Medienpartner



Impressum:

MERKwürdig – Zeithistorisches Zentrum Melk

www.melk-memorial.org